Einmal die Seele lüften

von Diakon Christian Weise

„Wenn möglich, bitte umkehren“, sagte die nette Stimme meines Navigationsgerätes, wenn ich mich auf dem falschen Weg befinde. Das ist noch höflich, andere Geräte werden drastischer: „Bitte wenden, bitte wenden!“ dröhnt es unaufhörlich. Bis man das Gerät abschaltet oder den richtigen Weg einschlägt.

Manchmal wünsche ich mir für mein ganz persönliches Leben solch' ein Navigationsgerät. Das mir sagt, welches der richtige Weg ist. Das mich daran erinnert, dass ich umkehren muss, um zu meinem Ziel zu kommen. Allerdings müsste ich aber dann das Ziel kennen und eingeben. Und manchmal komme ich mir eher vor, als fahre ich etwas ziellos durch die Gegend. Oder Ich habe zu viele Ziele, die ich gleichzeitig verfolge. „Bitte kehren Sie um“, beinhaltet ja auch, das jemand weiß, wie ich an das Ziel komme und wo es überhaupt ist.

Vor 16 Jahren wurde so ein „Navigationsgerät“ für unseren Alltag einfach so, fast sang- und klanglos abgeschaltet. Ich meine den Buß- und Betttag, der damals ein gesetzlicher Feiertag war, der einzige evangelische in ganz Deutschland. Dabei war dieser Tag genau dafür gedacht: dass wir mal Zeit und Muße haben, über unsere Ziele und unser Verhalten nachzudenken. Aber das Bild des Büßers ist kein populäres, und da haben wir als Kirche sicherlich auch viel zu beigetragen. Viele stellen sich einen geknickten Menschen vor, der lauter Fehler und Schuld bei sich sieht und sich ganz klein fühlt. Vielleicht schlägt er sich sogar noch jammernd vor die Brust. Kein schönes Vorbild...

Kein Wunder vielleicht, dass man so einen Tag gerne für den Arbeitgeberanteil der Pflegeversicherung opferte.

Dabei bedeutet Buße so viel wie „Umkehr“. Oder Neudeutsch „Reset“. Diese

Vorstellung finde ich höchst interessant. Die Möglichkeit mal auf einen „Reset-Knopf“ zu drücken und einen neuen Weg einzuschlagen. Das wäre doch was, oder?

Bei den Menschen ist das nur schwer vorstellbar. Ganz im Gegenteil: wir haben ganz klare Vorstellungen, wie Menschen, die in unseren Augen schuldig geworden sind, büßen sollen. Wenn jemand anderen Schaden zugefügt hat, dann soll es ihm wehtun.

Sei es Griechenland, die ja die Bilanzen gefälscht haben sollen viele der Meinung sind, das Land sei selbst schuld sind für seine Misere und müsse deshalb die Konsequenzen alleine tragen. Seien es skrupellose Finanzjongleure, die leichtfertig Million, ja Milliarden verzocken, oder die Jugendlichen, die vorbeigehende Passanten in U-Bahn Schächten schwer verletzen.

Mit selbst sind diese Gefühle ganz und gar nicht fremd. Mein eigenes Tun dagegen, meine Bequemlichkeit, der Wunsch immer möglichst günstig einzukaufen, der Umgang mit Geld oder der Umwelt usw., das hat doch im Vergleich dazu wirklich marginale Auswirkungen...oder?

Wissen Sie was? Bei Gott gibt es diesen „Reset-Knopf“: Unvorstellbar, oder? Genau, weil Gottes Tun eben unvorstellbar ist! Gottes sehnlichster Wunsch ist es, dass Menschen aus freien Stücken umkehren. Nicht, weil die Pein unter der sie leiden müssen, sie dazu zwingt, schließlich klein beizugeben. Nicht, weil sie ein Strafgericht fürchten, mit dem die Kirche leider Jahrhunderte lang gedroht hat. Angst ist nie ein guter Berater.

Bei Gott gibt es tatsächlich die Möglichkeit jederzeit umzukehren! (was im Straßenverkehr ja nicht so ohne weiteres möglich ist...)

Das hat damals schon manche Pharisäer und Schriftgelehrte auf die Palme gebracht. Jesus traf sich bekanntermaßen oft und gerne mit Menschen, die man

weithin als „Sünder“ bezeichnete. Zöllner, die unerlaubt hohe Abgaben und Gebühren forderten, Prostituierte und Ehebrecher, Kranke, Aussätzig (im doppelten Sinne) oder „Unreine“, ein Skandal für die damaligen Verhältnisse. Seine Offenheit und seine Freundlichkeit, sein Ziel, die freimachende Botschaft einer Versöhnung mit dem großen Gott, ermöglichte den Menschen eine Neu-Ausrichtung, ungeachtet ihrer Vergangenheit. Ganz einfach. Zu einfach, wenn es nach der Meinung vieler damals ging.

Am kommenden Mittwoch werden in vielen Kirchen Abend-Gottesdienste zum Buß- und Betttag gefeiert. Ich werde den Tag nutzen, um meinen „Reset-Knopf“ zu suchen. Das Angebot annehmen, mir Zeit für mich zu nehmen, nachzudenken, in welche Richtung ich eigentlich unterwegs bin. Durchzuatmen und die Seele durch zu lüften. Dafür kann der Buß- und Betttag stehen. Sich Zeit zu nehmen, für das, was auf meinen Schultern lastet und mich gebückt gehen lässt. Ja, diese Last von Gott abnehmen lassen, damit kann ich endlich wieder aufrechter gehen. Denn nicht der Büsser geht geknickt durch die Welt, sondern der, der die Last weiter mit sich herum trägt und so tut, als sei alles okay.

„Das ganze Leben soll Buße sein“, schreibt Luther in seinen 95 Thesen. Weil es frei macht und Versöhnung schafft. Lassen Sie sich doch auf dieses Experiment ein, nicht gleich jeden Tag, aber vielleicht jetzt am Mittwoch.

Christian Weise ist Presse – und Öffentlichkeitsreferent der Evangelischen Dekanate Bad Schwalbach und Idstein.

Kontakt: info@evangelisch-rheingautaurus.de.